

Wenn die Zeit endlich reif ist ...

**Musikgottesdienst am 17.12.2023
in der Martin-Luther-Kirche in
Staufen – 3. Advent**

Pfarrer Theo Breisacher



Begrüßung & Einstimmung

Einen wunderschönen guten Morgen! Ich möchte Sie alle ganz herzlich zu unserem Musikgottesdienst begrüßen!

Wir begrüßen ganz herzlich Dominik Ullrich und Professorin Christiane Dux, die heute für uns musizieren werden. Trompete und Orgel. Musik aus ganz unterschiedlichen Epochen. Es wird ein bunter musikalischer Strauß werden. Wir freuen uns darauf. Schon jetzt ein herzliches Dankeschön dafür! –

„Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“: Um die Zeit soll es heute Morgen gehen. Und um den richtigen Zeitpunkt.

Die Menschen damals warteten viele Jahre lang auf die Geburt des verheißenen Retters. Und plötzlich war die Zeit reif.

In der Adventszeit warten wir auf Weihnachten. Und wir zünden die Kerzen am Adventskranz an, damit uns das Warten nicht zu lange wird.

Auch im Leben muss man manchmal lange warten, bis Gott endlich eingreift. Da wird unsere Geduld und unser Vertrauen oft auf eine große Probe gestellt. Darum soll es heute gehen!

<https://www.youtube.com/watch?v=NafyrVy-keI>

Votum & Gebet

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Jede Kerze, die wir in diesen Tagen anzünden, möchte uns an das große Licht erinnern, das Gott immer wieder aufscheinen lässt.

Er selber hat uns eingeladen. In seinem Auftrag und in seiner Gegenwart feiern wir jetzt Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lasst uns beten:

Ewiger Gott, wir sehnen uns nach deiner Nähe. Wir warten darauf, dass du kommst und deine Macht sichtbar für alle unter Beweis stellst.

Aber du kommst so ganz anders: Du versteckst deine Macht. Du handelst im Verborgenen. Du kommst mit einem sanftmütigen Geist. Du kommst in einem kleinen Kind.

Barmherziger Gott, wir sehnen uns nach deiner Nähe. Wir wünschen uns so sehr, dass du kommst und dem Leiden auf dieser Welt endlich ein Ende machst.

Aber du kommst so ganz anders: Du leidest selbst an der Not und Zerrissenheit dieser Welt. Und du schenkst uns die Kraft, dass wir Leid und Schmerz und Krankheit aushalten und sogar daran zu wachsen können.

Dreieiniger Gott, wir sehnen uns nach deiner Nähe. Wir warten darauf, dass du kommst und das Durcheinander auf dieser Welt endlich in Ordnung bringst.

Aber du kommst so ganz anders: Du brauchst **uns** dabei, diese Welt zu verändern. Du brauchst uns, damit diese Erde ein menschlicheres Gesicht bekommt.

Großer Gott, du bist damals auf diese Welt gekommen. Und du kommst auch heute. Aber du kommst anders als erwartet.

Mach uns offen für dich, damit wir deine Ankunft nicht verpassen. Amen.

Die wundersame Zeitvermehrung

Viele kennen wahrscheinlich die Geschichte aus dem Neuen Testament von der wunderbaren Brotvermehrung: Mit fünf Broten und zwei Fischen wurden einige Tausend Menschen satt. So lesen wir es in den Evangelien.

Diese wunderbare Brotvermehrung hat Lothar Zenetti einmal auf die Zeit übertragen. Lothar Zenetti war Pfarrer und Schriftsteller. Der folgende Text stammt aus dem Jahr 2006:

Und er sah eine große Menge Volkes, die Menschen taten ihm leid, und er redete zu ihnen von der unwiderstehlichen Liebe Gottes.

Als es dann Abend wurde, sagten seine Jünger: Herr, schicke diese Leute fort, es ist schon spät, sie haben keine Zeit.

Gebt ihnen doch davon, so sagte er, gebt ihnen doch von eurer Zeit!

Wir haben selber keine, fanden sie, und was wir haben, dieses wenige, wie soll das reichen für so viele?

Doch war da einer unter ihnen, der hatte wohl noch fünf Termine frei, mehr nicht, zur Not, dazu zwei Viertelstunden.

Und Jesus nahm, mit einem Lächeln, die fünf Termine, die sie hatten, die beiden Viertelstunden in die Hand.

Er blickte auf zum Himmel, sprach das Dankgebet und Lob,

dann ließ er austeilen die kostbare Zeit durch seine Jünger an die vielen Menschen.

Und siehe da: Es reichte nun das wenige für alle.

Am Ende füllten sie sogar zwölf Tage voll mit dem, was übrig war an Zeit, das war nicht wenig.

Es wird berichtet, dass sie staunten. Denn möglich ist, das sahen sie, Unmögliches bei ihm. –

Viele von uns sind in diesen Tagen vor Weihnachten im Stress und haben nur wenig Zeit. Wäre doch schön, wenn wir auch das Wenige an Zeit Gott zur Verfügung stellen. Er kann es auf wundersame Weise vermehren – zum Segen für andere!

<https://www.youtube.com/watch?v=yB6xIEhZbew>

1) Es begab sich aber zu der Zeit ...

Liebe Gemeinde, den ersten Satz aus der Weihnachtsgeschichte kennen bei uns viele, auch wenn sie nicht jeden Sonntag in die Kirche gehen: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging ...“

Der Evangelist Lukas legt Wert darauf, dass sich die Geschichten von Jesus zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt zugetragen haben. Was er seinen Lesern im Evangelium berichtet, das sind keine Märchen, sondern reale Ereignisse.

Deshalb erinnert Lukas ganz bewusst daran, was in jener Zeit politisch gerade los war: In Lukas 1, 5 notiert er, dass Johannes der Täufer zur Zeit von König Herodes auf die Welt kam. Jesus wurde in der Regierungszeit von Kaiser August geboren, als die halbe Welt wegen einer Volkszählung auf Reisen war.

Und als Jesus etwa 30 Jahre später seine öffentliche Wirksamkeit begann, berichtet uns Lukas, dass damals gerade der römische Kaiser Tiberius an der Macht war, Pontius Pilatus war römischer Statthalter in der Provinz Judäa und die jüdischen Hohenpriester hießen in jenen Jahren Hannas und Kaiphas.

Das alles sind keine Konstruktionen, mit denen Lukas den Wert seiner Geschichten künstlich erhöhen wollte. Lukas beschreibt damit vielmehr einen zentralen Gedanken unseres Glaubens: Gott handelt in Raum und Zeit.

Was Maria und Josef mit dem kleinen Jesuskind erlebt haben, ist tatsächlich passiert. Und dass Jesus später Menschen geheilt hat, dafür gab es Augenzeugen, die dafür bürgen konnten.



Foto: Shutterstock

„Es begab sich aber zu der Zeit“: Als Christen glauben wir daran, dass Gott tatsächlich in diese Welt eingreifen kann.

Das ist bei Märchen anders. Sie beginnen immer mit: „Es war einmal ...“. Dabei weiß jeder, dass sie nie passiert sind. Und das ist bei Märchen auch nicht schlimm. Sie enthalten dennoch Weisheiten, über die man nachdenken kann.

Im Jahre 1126 lebte Großmutter Hedwig allein in einem großen Wald im Fichtelgebirge. Als sie 79 Jahre alt wurde, kam ihre Enkeltochter Rotkäppchen zu Besuch. Unterwegs begegnete Rotkäppchen dem bösen Wolf ...

Kein Mensch erzählt jenes Märchen in dieser Weise. Bei den biblischen Geschichten ist das anders. Denn sie berichten von einem konkreten Handeln Gottes. Und wenn Gott **damals** nicht gehandelt hat, dann steht plötzlich die Frage im Raum, weshalb wir **heute** eigentlich beten sollen. Und ob wir von unseren Gebeten überhaupt etwas erwarten dürfen.

„Es begab sich aber zu der Zeit“: Das unterscheidet das jüdisch-christliche Denken fundamental etwa vom griechischen Denken jener Zeit: Das jüdisch-christliche Denken geht von einer linear fortschreitenden Zeit aus: Gott hat bereits in der Geschichte gehandelt. Und

er wird am Ende der Zeiten den verheißenen Messias schicken. Man kann quasi an einem Zeitstrahl entlang schauen.

In der griechisch-hellenistischen Philosophie kann man eher einen zyklischen, also kreisförmigen Verlauf der Geschichte beobachten. Ähnlich in den fernöstlichen Religionen: Im Grunde wiederholt sich alles. Ob die Zeit einen Anfang oder ein Ende hat, ist gar nicht so wichtig. Und ob die Mythen aus grauer Vorzeit wirklich passiert sind, spielt keine Rolle.

In der jüdisch-christlichen Tradition ist das anders: Mit starker Hand hatte Gott das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Und weil Gott damals gehandelt, traut man ihm das auch in der Gegenwart zu.

„Es begab sich aber zu der Zeit“: Von diesem Satz hängt letztlich ab, in welcher Weise wir beten. Denn wenn Gott **damals** zu einem bestimmten Zeitpunkt geholfen hat, dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch **heute** noch Dinge vollbringen kann, die unsere menschlichen Möglichkeiten übersteigen.

Natürlich können wir Gott nicht kommandieren mit unseren Gebeten. Und natürlich ist unser Zweifel oft groß, weshalb Gott in einer bestimmten Situation nicht endlich eingreift. Aber wir dürfen mit seiner Hilfe rechnen. Und zwar ganz konkret:

*„Es begab sich aber zu der Zeit, als Olaf Scholz Bundeskanzler war, als der Ampelregierung plötzlich 60 Milliarden fehlten, als die Weltklimakonferenz die Abkehr von der fossilen Energie beschloss: **Da** hat Gott mich auf überraschende Weise gesund gemacht. **Da** habe ich Gott in meinem Leben auf ganz neue Weise erlebt. **Da** hat mein Leben eine Wende erlebt ...“*

Wir dürfen heute voller Vertrauen beten, weil Gott damals auch gehandelt hat. Weil er in dem kleinen Jesuskind Mensch wurde, als Kaiser August, den damals jeder kannte, gerade eine Volkszählung befohlen hatte.

<https://www.youtube.com/watch?v=R1aOvAyyuIY>

2) Kommt Gottes Hilfe nie zu spät?

Ich möchte den Gedanken von eben noch einmal aufgreifen: Weil Gott damals in der Geschichte gehandelt hat und weil es damals Augenzeugen für sein Handeln gab, dürfen wir auch heute seine Hilfe erwarten und vertrauensvoll beten. Wir dürfen viel von Gott erwarten. Und dennoch lässt Gottes Hilfe oft lange auf sich warten ...

Vor 120 Jahren schrieb Hedwig von Reedern ein Lied, in dem sie Mut macht, auf Gottes Hilfe zu warten – auch wenn es manchmal lange dauert (EG 641, 3):

***Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,
und du gebietest ihm, kommst nie zu spät;
drum wart ich still, dein Wort ist ohne Trug,
du weißt den Weg für mich – das ist genug.***

Liebe Gemeinde, ist das wirklich so? Kommt Gottes Hilfe nie zu spät? Wenn Schüler zu spät kommen, verpassen sie den Bus. Wenn gestresste Familienväter zu spät zum Einkaufen kommen, hat vielleicht die Fleischtheke schon geschlossen. Und manchmal kommen sogar Polizei oder Notarzt zu spät zu einem Unfall.

Aber kommt Gott wirklich nie zu spät? Das ist schon ein starker Satz dieser Liederdichterin Hedwig von Reedern.

Wahrscheinlich könnten jetzt viele von Ihnen Beispiele und Erfahrungen nennen, in denen sie vergeblich auf Gottes Hilfe gewartet haben.

Und auch in den Psalmen begegnet uns dieser Zweifel, ob Gott uns nicht vielleicht vergessen hat: In Psalm 13 klagt ein Mensch: „**HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?**“

Kommt Gott also doch manchmal zu spät? Hat er mich unter den vielen Menschen auf dieser Welt vielleicht übersehen?

Ich will diesen Zweifel jetzt nicht in billiger Weise auflösen. Aber vielleicht liegt es daran, dass Gott eine andere Zeitrechnung hat. Dass Gott einen anderen Blick darauf hat, was er uns zumuten kann. Und wie lange er uns das zumuten kann.

Immerhin kommt in den allermeisten Klagepsalmen in der Bibel am Ende doch noch die erhoffte Wende. So auch in Psalm 13: ***Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.***

Von daher bleibt auch dieser Liedvers von Hedwig von Reedern ein persönliches Glaubensbekenntnis: Ich darf meine Not im Gebet Gott vor die Füße werfen. Ich muss auch mit meinem Zweifel nicht hinter dem Berg halten.

Aber vielleicht kann ich mich daran aufrichten, dass Gott eine andere Zeitrechnung hat. Seine Hilfe kommt, aber nicht immer exakt dann, wenn wir es uns wünschen. – (Musik)

3) Als die Zeit erfüllt war ...

Noch ein dritter Gedanke zu unserem Thema: Auch der Apostel Paulus berichtet von der Geburt Jesu mit einem Bezug auf die Zeit. Im Galaterbrief schreibt er in Kapitel 4: ***Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau.***

Damit geht Paulus noch einen Schritt weiter als Lukas: Die Zeit war reif, als Jesus als Sohn Gottes auf die Welt kam. Schon im Alten Testament hatten die Menschen die Ankunft des göttlichen Messias erhofft. Aber sie mussten warten. Der richtige Zeitpunkt war noch nicht gekommen.

Vor 2000 Jahren war das dann anders: ***Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn ...*** Ich dachte früher immer, die Not in der damaligen Zeit musste besonders schlimm gewesen sein. So in dem Sinne: Wenn man überhaupt keine Hoffnung mehr hat, dann öffnet sich plötzlich doch noch eine Tür. Weil es den Menschen damals besonders schlecht ging, deshalb hat Gott ihnen den Retter geschickt.

Aber das meint Paulus wohl nicht. Unter Kaiser Augustus erlebte das römische Reich sogar eine ungewöhnlich lange Friedenszeit. Und das war später für die Verbreitung des christlichen Glaubens eine günstige Voraussetzung. Nicht zuletzt auch durch das gute Straßennetz und andere Kommunikationswege.

Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn: Wenn die Zeit reif ist, überschlagen sich manchmal die Ereignisse. Das gilt auch in vielen anderen Bereichen unseres Lebens: Da kämpft man vielleicht jahrelang für eine bestimmte Sache. Aber es tut sich überhaupt nichts. Oder es geht nur im Schneckentempo vorwärts.

Aber plötzlich ist die Zeit reif. Und dann geht es Schlag auf Schlag. Es ist immer ein besonderes Geschenk, wenn man solche Zeiten miterleben kann. Wenn man dabei sein kann, wenn Dinge plötzlich in kurzer Zeit in Bewegung kommen.



Foto: Pixabay

Mir hilft das, auch in der Zeit davor – in den Zeiten des Wartens etwas geduldiger zu sein. Vielleicht auch etwas gelassener zu sein: Wenn die Zeit noch nicht reif ist, kann man sich noch so abstrampeln, es geht einfach nicht vorwärts.

Natürlich sind oft auch die kleinen Schritte wichtig. Aber erzwingen kann man gar nichts, wenn die Zeit noch nicht reif ist.

Vielleicht tut sich ja auch im Ukrainekrieg eines Tages unerwartet eine Tür zum Frieden auf. Genauso wäre es den Menschen in Israel und im Gazastreifen zu wünschen, dass die Zeit möglichst bald reif ist für ernsthafte Friedensverhandlungen. Doch im Moment können wir auf eine solche günstige Gelegenheit nur hoffen und weiterhin dafür beten.

Wir Deutsche erinnern uns gerne an den Herbst 1989: Da haben sich nach langem Kämpfen und Warten die Ereignisse plötzlich überschlagen. Da haben wir es erlebt: Wenn

die Zeit reif ist, gibt es manchmal einen richtigen Quantensprung.

So war es erst recht bei Jesus: Die Gläubigen im Alten Testament mussten viele Jahre lang auf den Messias warten. Doch plötzlich war es soweit. Die Zeit war reif: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn ...“. –

Übrigens hat Jesus später genau mit diesen Worten auch seine öffentliche Wirksamkeit begonnen: „**Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Kehrt um und glaubt an das Evangelium**“. (Markus 1, 15)

Auch im persönlichen Leben kann es solche besonderen Zeiten geben: Man ist berührt von Gottes Liebe. Man hat seine Hilfe vielleicht in außergewöhnlicher Weise erlebt. Man spürt mehr als zuvor eine tiefe Sehnsucht nach Glück und Erfüllung. Nach einem Leben, das Sinn macht und ein Ziel hat.

Manchmal sind auch im persönlichen Leben Dinge reif. Da sollte man besonders hellhörig sein und solche Gelegenheit nicht gedankenlos verstreichen lassen.

Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Die Zeit ist reif, hat Jesus den Menschen zugerufen: Kehrt um und glaubt an das Evangelium.

Oder wie es im Hebräerbrief heißt: „**Heute, wenn ihr seine Stimme hört, dann verschließt eure Herzen nicht.**“ (4, 7)

Fürbittengebet & Vater Unser

Das Volk, das noch im Finstern wandelt - bald sieht es Licht, ein großes Licht. Heb in den Himmel dein Gesicht und steh und lausche, weil Gott handelt. (EG 20)

Großer Gott, zeig doch auch uns dein großes Licht. So vieles macht uns Angst. So vieles lässt uns nur mit Sorgen in die Zukunft blicken. Wir sehnen uns nach deinem Handeln. Herr, greif doch ein, wie du es damals getan hast.

Aber unsere Welt ist so laut. Führe uns in die Stille, damit wir deine Stimme hören und verstehen können.

**Die ihr noch wohnt im Tal der Tränen,
wo Tod den schwarzen Schatten wirft:
Schon hört ihr Gottes Schritt, ihr dürft
euch jetzt nicht mehr verlassen wöhnen.**

Großer Gott, wir bitten dich für alle, die in Trauer gekommen sind über dem Tod lieber Menschen; wir bitten dich für alle, deren Krankheit einen tiefen Schatten auf ihr Leben geworfen hat:

Schenke ihnen immer wieder ein Zeichen deiner Nähe. Lass in ihnen allen die Gewissheit wachsen, dass uns nichts von deiner Liebe trennen kann.

**Er kommt mit Frieden. Nie mehr Klagen,
nie Krieg, Verrat und bittere Zeit!
Kein Kind, das nachts erschrocken schreit,
weil Stiefel auf das Pflaster schlagen.**

Großer Gott, im Moment klingt das noch utopisch. Noch warten viele auf diesen Frieden. Noch gibt es so viele, die in Angst leben – nicht nur in der Nacht.

Herr, **du** musst die Herzen verändern!
Schenke allen, die sich jetzt noch feindlich gegenüber stehen, eine tiefe Sehnsucht nach Frieden und Versöhnung.

Hilf doch, dass die Zeit bald reif wird für den Frieden– auch im Ukrainekrieg, auch im Krieg zwischen Israel und der Hamas, auch in den vielen anderen Konflikten auf der Welt.

**Man singt: »Ein Sohn ist uns gegeben,
Sohn Gottes, der das Zepter hält,
der gute Hirt, das Licht der Welt,
der Weg, die Wahrheit und das Leben.«**

Großer Gott, komm auch zu **uns** und in **unser** Leben. Öffne unsere Herzen für die Botschaft deines Sohnes. Komm auch zu **uns** – und schenke unserem Leben eine neue Richtung und einen neuen Inhalt.

Stärke unser Vertrauen in deine Güte.
Und lass uns nicht vergeblich bei dir anklopfen.

Vater Unser im Himmel ...

<https://www.youtube.com/watch?v=ZukLuZQeNHo>

Wochenspruch & Segen

Der Wochenspruch für den 3. Advent steht in Jesaja 40, 3 + 10: **Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der Herr kommt gewaltig.**

Geht hin im Frieden des Herrn:

Der Herr segne euch und er behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über euch und gebe auch Frieden. Amen.

Seien Sie alle herzlich begrüßt und Gott befohlen! Ihr Theo Breisacher

Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de
Telefon 07633 – 52 93